

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 19 (2006)

Heft: 6-7

Artikel: Breslaus Kinder der Moderne

Autor: Huber, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Breslaus Kinder der Moderne

Text: Werner Huber
Fotos: Wojciech Kryński

In gut zehn Jahren ist das Architekturbüro von Zbigniew Maćkow in Breslau auf 32 Mitarbeiter angewachsen. Die einen davon arbeiten an kommerziellen Projekten, damit die anderen an Wettbewerben teilnehmen können. Mit Erfolg, wie der Neubau der juristischen Fakultät zeigt. Oder liegt es auch daran, dass Breslau ein besonders guter Boden für Architekten ist?

Wenn man im Warenhaus «Galeria Centrum» in Breslau – auf polnisch Wrocław – in den dritten Stock fährt, steht man unvermittelt vor einer Glastür und liest: «Maćkow Pracownia Projektowa Sp.z o.o. – Maćkow Projektierungsatelier GmbH». Ein Warenhaus mit eigener Architekturabteilung? Nein, Zbigniew Maćkow kam eher zufällig zu den Büros im Warenhaus, als er für die damaligen Besitzer der «Centrum»-Kette eine Bestandesaufnahme der Liegenschaft machen konnte. Als ein Luxemburger Konzern die polnischen Warenhäuser übernahm, beauftragten die neuen Besitzer einen New Yorker Warenhausspezialisten mit den Umbauten ihrer über ganz Polen verteilten Häuser. Zur Umsetzung ihrer Pläne suchten die Amerikaner lokale Architekten. Dank ihren Vorkenntnissen kam Maćkows Pracownia Projektowa (MPP) zum Zug. «Das gibt uns viel Arbeit – allerdings nicht im Entwurf, sondern in der Ausführung», sagt Zbigniew Maćkow, aber dieser Auftrag erlaubte ihm, eine Bürostruktur aufzubauen. Maćkow gründete sein «Projektierungsatelier» 1995, ein Jahr vor seinem Diplom an der lokalen Architekturschule der Politechnika Wrocławskiego. «Damals war der Markt noch nicht gefestigt und junge Architekten hatten viele Möglichkeiten», blickt er zurück. Er begann mit einem Einfamilienhaus und mehreren Renovationen.

Wachsende Wettbewerbskultur

Mittlerweile zählt die Pracownia Projektowa 32 Mitarbeiter, was für ein Breslauer Büro recht viel, im Vergleich zu Warschau aber eher wenig ist. Zbigniew Maćkow ist der Inhaber der Firma, die Leitung ist auf sechs Partner verteilt. Ein Teil der Leute arbeitet an kommerziellen Projekten wie der Sanierung und dem Umbau des →

1-4 Das Fakultäts- und Verwaltungsgebäude der Universität öffnet sich mit seiner Glasfront gegen die historische Umgebung.



1

Fakultäts- und Verwaltungsgebäude, 03

Ulica Uniwersytecka, Wrocław

--> Bauherrschaft: Uniwersytet

Wrocławski, Wrocław

--> Architektur: Maćkow Pracownia Pro-

jektowa (Juliusz Erdman, Jakub

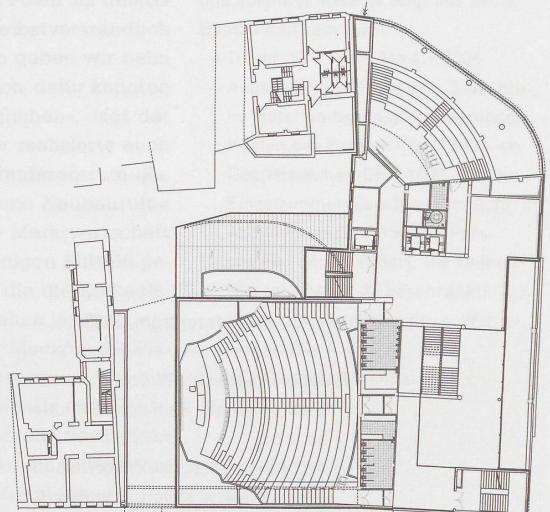
Likus, Zbigniew Maćkow, Grzegorz

Siergiej, Bartłomiej Witwicki); mit

Adrian Staszczyszyn, Mateusz Wolanin

--> Wettbewerb: 1999, 1. Preis

--> Bauvolumen: 41350 m³



2

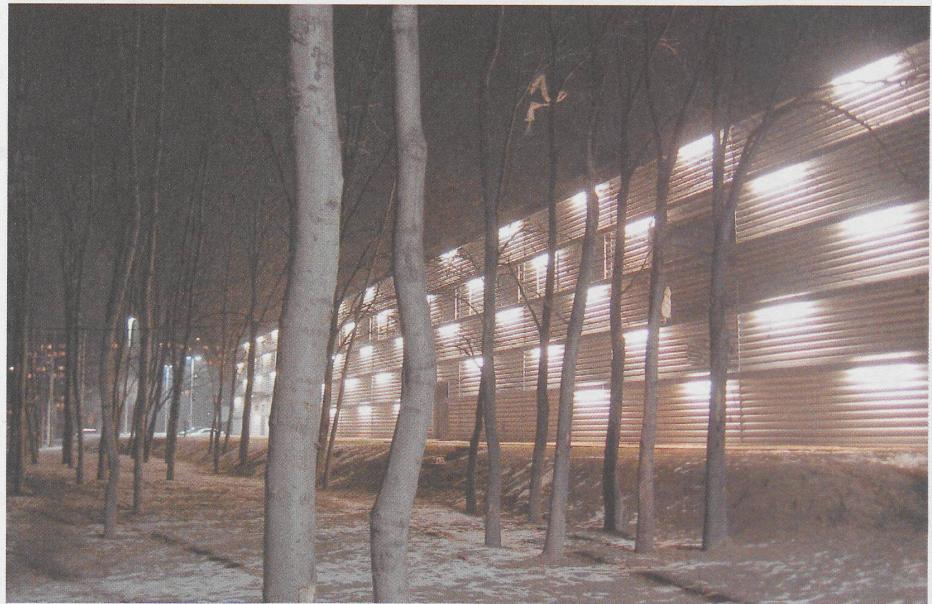


3



4

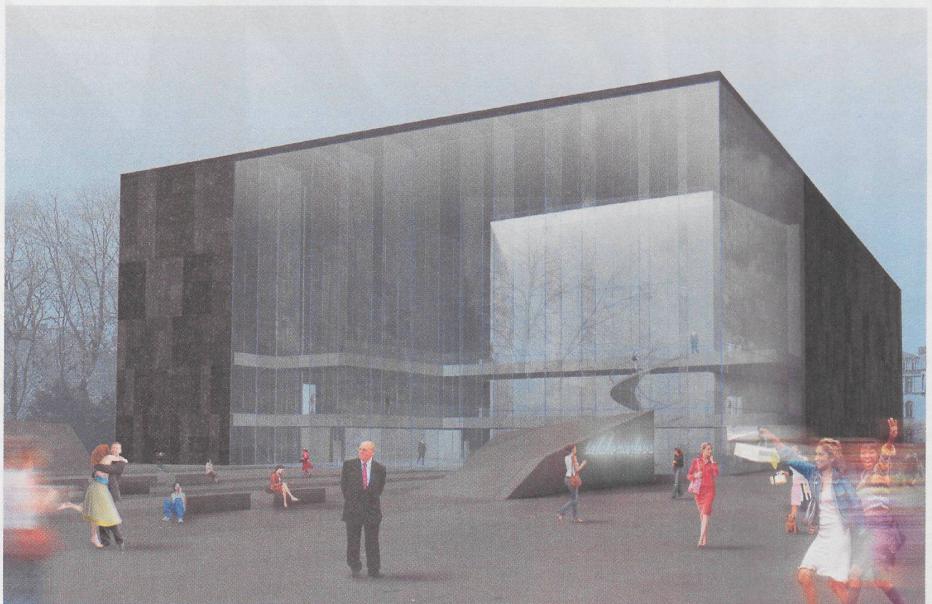




1

1 <Ferio> Einkaufszentrum, 2005

Ulica Świeradowska, Wrocław
--> Bauherrschaft: Raiffeisen Evolution sp. z o.o.
--> Architektur: Maćkow Pracownia Projektowa (Marta Mnich, Zbigniew Maćkow, Grzegorz Siergiej, Piotr Krynicki) mit Krzysztof Grzybowski, Monika Jankowska
--> Bauvolumen: 58 070 m³



2

2 Wettbewerb Konzerthalle, 3. Rang, 2005

Plac Wolności, Wrocław
--> Bauherrschaft: Stadt Wrocław
--> Architektur: Maćkow Pracownia Projektowa (Zbigniew Maćkow, Ewelina Zawadzka, Michał Zawadzki) mit Monika Jankowska, Bartłomiej Witwicki, Michał Nykiel
--> Raumprogramm: Konzerthalle (18 507 m²), Neubau auf dem Areal des einstigen Königsschlosses (4 197 m²), Erweiterung Oper (25 393 m², Parkierung (19 368 m²)



3

3 Projekt Aufwertung Siechnice, 2006

Siechnice, Stadtzentrum
--> Bauherrschaft: Gemeinde Święta Katarzyna
--> Architektur: Maćkow Pracownia Projektowa sp. z o.o. (Juliusz Erdman, Zbigniew Maćkow, Marta Mnich, Ewelina Zawadzka, Michał Zawadzki)
--> Projektleitung: Piotr Sulisz; Mitarbeit: Michał Hawrylak, Piotr Krynicki
--> Gesamtfläche: 11 7502 ha
--> Verkaufsfläche: 8701 m²
--> Anzahl Wohnungen: 662

→ Warenhauses, dem Umbau von 160 Filialen der Citi-bank oder dem Apothekennetz der Super-Pharm-Kette. Bei diesen Projekten gebe es zwar «null Architektur», dafür könne sich der andere Teil des Büros den architektonischen Aufgaben, vor allem den Wettbewerben, widmen. An 20 Ausschreibungen hat das Büro im letzten Jahr teilgenommen. «Früher gab es ein Wettbewerb alle drei Jahre, heute sind es zehn in einem Jahr», bilanziert Maćkow die Entwicklung in Breslau.

Den ersten Erfolg konnte MPP schon 1999 im Wettbewerb für einen Neubau der juristischen Fakultät der Universität feiern. Das 2003 vollendete Gebäude steht gleich neben dem barocken Uni-Hauptgebäude mit dem berühmten Festsaal der Leopoldina. Es füllt als Plombe eine Lücke, die der Krieg gerissen hatte. Gegen den kleinen Vorplatz wendet sich das Haus mit einer fünfgeschossigen Glasfassade, die nachts den Blick ins Innere mit zwei Hörsälen und der Cafeteria öffnet. Die Natursteinverkleidung verankert den Neubau in der steinernen Stadt, doch nimmt er auch Elemente der in Breslau und Umgebung stark vertretenen Moderne mit Bauten Mendelsohns und Scharouns auf (HP 4/06). Viel Energie steckt Zbigniew Maćkow zurzeit in das Wettbewerbsprojekt für eine neue Konzerthalle in Breslau, ein vom Stadtpräsidenten energisch vorangetriebenes Vorhaben. Sein Büro landete im zweistufigen Wettbewerb auf Platz drei und darf den Entwurf in einer weiteren Runde überarbeiten. Die Halle käme hinter die Oper zu stehen und wäre mit 2000 Plätzen das grösste Konzertgebäude der Region und somit nicht nur für Breslau, sondern auch für die Architekten ein wichtiges Prestigeobjekt.

Architektenfreundliche Stadt

Die Arbeit an den Bankfilialen oder den Super-Pharm-Apotheken verschafft dem Büro nicht nur die Mittel für Wettbewerbsteilnahmen, sie ermöglicht auch einen Überblick über die Bauämter Polens. Den lokalen Behörden windet Zbigniew Maćkow ein Kränzchen: «Das Breslauer Bauamt hat zehn Jahre Vorsprung auf andere. Es hilft den Architekten und bereitet ihnen keine unnötigen Probleme.» Insbesondere Stadtarchitekt Piotr Fokczyński, der seit zwei Jahren im Amt ist, habe einen grossen Wechsel gebracht. «Über ein Drittel der Stadt, das sind 80 Prozent des Baugebietes, sind durch einen Masterplan abgedeckt», sagt Maćkow. In Krakau und Warschau seien es gerade mal ein paar wenige Prozent, weshalb die Formalitäten dort ein Jahr dauerten, während in Breslau alles bereit sei. «Breslau demonstriert, wie die Umgebung für Investoren sein sollte», bilanziert Zbigniew Maćkow. So sieht er denn auch die Rolle, die Breslau spielt: Die Stadt sei eine Botschafterin der westlichen Kultur in Polen. War früher alles auf die Hauptstadt Warschau konzentriert, so spiele heute der Westen und Südwesten des Landes eine aktive Rolle. Von hier aus sind die Wege nach Dresden und Berlin kurz – was allerdings durch die schlechte Infrastruktur auf Strasse und Schiene relativiert wird.

An der Architekturschule des Polytechnikums hat die neue Zeit noch nicht Einzug gehalten. «Viele der Professoren und Dozenten sind von der alten Garde, es gibt nur wenige gute Leute zwischen dreissig und vierzig Jahren», bedauert Maćkow, der ebenfalls am Polytechnikum unterrichtet. Wer bei den Jungen studiere, werde ein guter Architekt, wer seine Ausbildung bei den

Alten absolviere, halt eben nicht, stellt er trocken fest. Weil die Schule Wert auf akademische Grade legt, produziere sie Theoretiker, die dann wieder die Studenten unterrichteten – ein Teufelskreis.

Die Heimatstadt als Hobby

Wie in Polen üblich,wickelt auch die MPP praktisch alle Aufträge mit Generalunternehmen ab, wobei der Architekt die Kontrolle über den Entwurf nach Möglichkeit behalte. Bei öffentlichen Aufträgen sei das oft schwierig, weil die GU versuchten, den Preis zu drücken. Ob ihnen das gelinge, hänge aber stark vom Architekten ab, meint Maćkow, der den Bauprozess in Polen als «relativ architektenfreundlich» einschätzt. «Selbstverständlich müssen wir Kompromisse machen. So geben wir beim Uni-Neubau an sekundären Stellen nach, dafür konnten wir die Fassade wie geplant verwirklichen», sagt der Pragmatiker. Ein Generalunternehmer realisierte auch das Anfang Jahr fertig gestellte Einkaufszentrum «Ferrio» im Breslauer Stadtquartier Gaj, eine Neubauruine aus den Achtzigerjahren, die erst die Marktwirtschaft zum Leben erwecken konnte. Mit wenigen Mitteln gestalteten die Architekten eine Hülle, die die Einkaufskiste nachts wie ein Raumschiff aussehen lässt.

Quasi als Hobby bearbeitet Zbigniew Maćkow die Planung für seine Heimatstadt Siechnice, einem Ort mit 5000 Einwohnern, in dem MPP 2004 bereits eine Sportshalle realisieren konnte. Der Masterplan und das Projekt für ein Rathaus sind fertig; noch fehlen die Investoren. Nun versucht der Architekt mit Schulfreunden und Bekannten, das Projekt voranzutreiben. «Da steckt viel Idealismus dahinter, Geld gibt es kaum», gibt Maćkow zu. Kein Zweifel, Breslau und seine Umgebung sind Zbigniew Maćkows Heimat, eine Heimat mit wechselvoller Vergangenheit: Erst seit 1945 gehört Siechnice – wie Breslau und Niederschlesien – zu Polen. Früher hieß der Ort Tschechnitz, unter den Nazis Kraftborn. Nach dem Krieg musste die deutsche Bevölkerung ihre Heimat verlassen; an ihrer Stelle siedelten sich Polen an. Die deutschen Bauten, darunter zahlreiche Perlen der Moderne, blieben. Sie beeinflussen heute das Schaffen der polnischen Architekten. «Wir sind Kinder der Moderne, wir sind mit dieser Architektur aufgewachsen», bringt es Zbigniew Maćkow auf den Punkt. •



Mit Hochparterre nach Breslau

Anfang September fliegt Hochparterre nach Breslau. Auf der viertägigen Reise lernen wir die historische Stadt kennen, die deutsche und polnische Vergangenheit und die polnische Gegenwart. Jerzy Ilkusz, der Direktor des Architekturmuseums, führt durch die Jahrhunderthalle, Jadwiga Urbanik schildert uns in der Werkbundsiedlung ihre Arbeit in der Zwischenkriegszeit und Zbigniew Mackow zeigt uns seine Bauten und sein Büro.

- > Dauer: Fr 1.9. bis Mo 4.9.2006
- > Angebot: Flug, Transfers, 3 Nächte im Hotel Radisson SAS, Führungen
- > Kosten pro Person: CHF 1300.– im Doppelzimmer, CHF 1400.– im Einzelzimmer. Zuschlag für Nicht-Abonnenten: CHF 150.– (2 Pers. pro Abo anrechenbar). Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt!
- > Anmeldung: Hochparterre, Werner Huber, 044 444 28 66 oder breslau@hochparterre.ch

Das Team von MPP

- 4 Zbigniew Maćkow (1969), 5 Anna Jagoda-Major (1975), 6 Grzegorz Siergej (1974), 7 Przemysław Skwarek (1973), 8 Piotr Sulisz (1968), 9 Piotr Wilk (1973), 10 Bartłomiej Witwicki (1969), 11 Michał Zawadzki (1981), 12 Piotr Zybara (1975)